**Zeitschrift:** Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift

**Band:** 11 (1907)

Artikel: Elie Ducommun

**Autor:** Praechter-Haas, Fanny

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-573480

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 19.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zogen. Heute erstreckt sich die Union auf achtundvierzig Staaten mit einem Flächeninhalt von 66,683,732 Duadratmetern und einer Bevölkerung von 937,381,000 Menschen, und mit diesen Ländern unterstehen fünfunddreißig Kabelgesuschaften den Bestimmungen der Telegraphen-Union. Als Zentralorgan der Union wurde 1869 das Internationale Büreau der Telegraphen-Berwaltungen gegründet, zum Zwecke, alse auf das Telegraphenwesen bezugenehmenden Nachrichten und Ergednisse zu sammen und zu versössenschen, von den einzelnen Mitsontrahenten eingehende Borzislässe und Berlangen den Mitsontrahenten eingehende Borzislässe und Berlangen den Mitsontrahenten befannt zu geben, von sich aus Studien und Borschläge zu Berbesserungen zu machen und alse getrossens Wereinbarungen und Abänderungen den mitseteiligten Berwaltungen bekannt zu geben. Außer den wiblichen Jahresrapporten, die nur den Bertragsstaaten bekannt gegeben werden, gibt das Büreau noch eine große Anzahl nüsslicher, auf das internationale Telegraphenwesen bezüglicher Publikationen heraus. Die Kosten sür den Unterhalt des Büreaus, das der Aussischen des internationalen Büreaus der Telegraphenverwalzungen ist alt Bundesrat Oberst Emil Frey. Seit dem 1. Januar 1907 sind dem Büreau auch die Funktionen des internationalen Büreaus übertragen worden, das durch die Berliner Konvention vom 3. November 1906 betressend die internationale Funkentelegraphie freiert worden ist, der dies her sieben nabanna Etaaten beigetreten sind.

her siebenundzwanzig Staaten beigetreten sind.

Wohl auf den Erfolg der Telegraphen-Union hin stellte Deutschland im Sommer 1874 den Antrag auf Einladung einer Konserenz zur Vereinheitlichung im internationalen Austausch von Postgegenständen. Im September traten in Bern die Berreter von zweiundzwanzig Staaten zur Besprechung des vom Leiter des deutschen Postwesens, herrn von Stephan, ausgesarbeiteten Vertragsentwurses zusammen, und am 15. September kam die Konvention zustande. Der Weltpostwerein ist sedenfalls diesenige Gründung, deren Borteile im geschäftlichen wie im privaten Versehr am hervorstechendsten sind. Ihm gehören heute sämtliche Staaten der Erde an mit Ausnahme von China Afghanistan, Beludschistan, Aethiopien und Marosso. Welche ungeheure Ausdehnung der Versehr innerhalb des Unionsgedietes genommen hat, veranschaulichen einige Zissern über den Versehr im Jahre 1904. Reben 29,444 Millionen Korrespondenzen wurden besördert 51 Millionen Wertbriefe und Schachteln mit einem bestarierten Werte von 65,400 Millionen Kransen, 487 Millionen Postmandate mit einem Gesamtbetrage von 29,124 Millionen Franken, 506 Millionen Pastete ohne und mit Wertangabe im Vertage von 17,575 Millionen Franken, 48 Millionen Kranken und endlich noch 2652 Millionen Nummern bei der Post abon-

nierter Zeitungen.
Sleichzeitig mit der Gründung des Weltpostvereins erfolgte auch die Bestellung eines ständigen Büreaus, dessen Aufgabe es ist, alle den internationalen Postverkelp betressend Materien zu sammeln, zu ordnen, zu veröffentlichen und auszunzbeiten. Sbenso hat es sich auf Begehren der Parteien über den Postverkelp betressende Differenzen auszusprechen, alle nötigen Menderungen der in Kraft stehenden Bestimmungen vorzuschlagen und alle angenommenen Nenderungen zu notisizieren. Es nimmt alljährlich eine Statistif über den Weltpostverkehr auf und gibt eine in drei Sprachen, deutsch, französisch und englisch erscheinende Beitung "L'Union Postale" heraus. Das Büreau, das ein von den Vertragsstaaten bewilligtes Jahresdüdget von Fr. 125,000 hat, steht unter der Aufsicht der schweizerischen Vostverwaltung. Weltpostverkor ist seit 1899 der ehemalige Bundesrat Oberst Eugen Ruffy.

Das internationale Uebereinkommen über ben Gisenbahnsfrachtverkehr ist in seinen ursprünglichen Bestrebungen ebenfalls in die Zeit der Gründung des Weltpostvereins zurüczuversetzen; aber es brauchte jahrelange Kämpfe, die vielen widerstrebenden Interessen auf diesem Gebiete unter einen hut zu bringen und eine gemeinsame Vereinbarung zustande zu bringen. Erst nach:

dem in Intervallen von mehrern Jahren drei internationale Ronferenzen stattgefunden hatten, fam die Ronvention auf den 1. Januar 1893 guftande. Ihr gehören nur die europäischen Festlandsstaaten, mit Ausnahme von Portugal, der Türkei und Griechenland, an. Das Uebereinkommen beschränft fich auf die Regelung des internationalen Güterverkehrs, es bezeichnet die Vorausfetzungen, unter welchen der Frachtvertrag zustande kommt, die Rechte und Bflichten, die daraus einerseits ben Gifenbahnen, anderfeits dem Bublifum erwachsen. Es ordnet die Beziehungen, die dabei unter den Gifenbahnen felbst entstehen, und enthält die Borfdriften, unter benen die weitere Ausgeftaltung des Uebereinkommens fich vollziehen kann. Den Beftimmungen diefes Uebereinkommens hat fich ber internationale Güterverkehr zwischen ben beteiligten Staaten unterzuordnen. Bur Erleichterung ber Ausführungsbestimmungen und als vermittelnde Stelle ist im Art. 57 bes Uebereinkommens die Schaffung eines Zentral-Amtes für ben internationalen Gifenbahntransport festgesett worden. Mit der Organisation des Amtes ift der schweizerische Bundesrat beauftragt worden, der auch die beiden Schiedsrichter zu ernennen hat, die mit dem Direktor des Amtes zusammen ein Schiedsgericht bilden gur Schlichtung von Streitigkeiten unter ben beteiligten Berwaltungen. Gegenwärtiger Direftor bes Amtes ift ber frühere Bundesrichter Dr. Hans Binkler. 1883 wurde in Paris die Union zum Schutze des gewerblichen

1883 wurde in Paris die Union zum Schutze des gewerblichen Gigentums gegründer, die bezweckt, in den Vertragskaaten den Schutz der Rechte der Erfinder, sowie den Schutz der Nechte der Sabrikanten und Kankleute an ihren Fabrik- und Handelsmarken, durchzuführen. Das gewerbliche Gigentum umfaßt vier Hauptzweige, nämlich: die Erfindungspatente, die industriellen Zeichsnungen und Modelle, die Handels und Fabrikmarken und die Firmenbezeichnungen. Gewöhnlich werden noch hinzugezogen die Bekämpfung der falschen Herbezeichnungen an Waren und die mißbräuchliche Anwendung von gewerblichen Auszeichnungen. Dieser Verband umfaßt gegenwärtig Belgien, Brafilien, Cuba, Dänemark, Deutschland, Hait, Größbritannien, Italien, Japan, Mexiko, die Niederlande, Portugal, Schweden, die Schweiz, Serzbien, Spanien, Tunis und die Vereinigten Staaten von Nordswerten.

Innerhalb ber Union von 1883 haben sich auf Grund ber Madriber Konferenz von 1891 zwei engere Unionen gebildet, die eine zur Bekämpfung ber falichen Hertunftsbezeichnungen, bestehend aus Brasilien, Frankreich, Großbritannien, Portugal, Schweiz, Spanien und Tunis. Die zweite engere Union gestatte ben Gigentümern von Fabrils und Handelsmarken diese burch eine einzige Förmlichseit, ohne direkte hinterlegung in allen Bertragsstaaten, im ganzen Verbandsgebiete schützen zu lassen. Dieses Gebiet umfast Belgien, Brasilien, Frankreich, Italien, die Riederlande, Portugal, die Schweiz, Spanien und Tunis. Das in Bern errichtete Bürcan ist der Gidgenossenschaft unterstellt worden.

Im Jahre 1886 fand in Bern eine internationale Konferenz zur Besprechung des Schutes für Werke der Literatur und Kunst statt, an deren Schlusse eine Uebereinkunst, die sogenannte Berner Konvention, unterzeichnet wurde und der sich die heute folgende Staaten angeschlossen haben: Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich mit allen Kolonien, Großbritannien mit allen Besitzungen, Haiti, Italien, Japan, Luxemburg, Monaco, Norwegen, Schweden, die Schweiz, Spanien und Tunis.

figungen, Haiti, Italien, Japan, Luzemburg, Monaco, Norwegen, Schweben, die Schweiz, Spanien und Tunis.
Diese beiden Unionen, die jede durch ein internationales Büreau repräsentiert werden, sind vom Bundesrat vereinigt worden und stehen seit ihrer Gründung unter der Direktion des Derrn Henry Morel, des ehemaligen neuenburgischen Nationalsrates

Außer den angeführten staatlichen Institutionen findet sich noch das internationale Büreau der Friedensvereine in Bern, das 1891 auf dem dritten Weltfriedenskongresse 30 Nom geschafften und von der Gründung an durch den fürzlich verstordenen defannten Friedensfreund Elie Ducommun geleitet wurde. Seit dessen Ableben und die Auswerbesetzung durch den nächsten Kongreß sührt herr Morel auch die Geschäfte dieses Büreaus.

## Elie Ducommun

† den 6. Dezember 1906. Mit Bildnis.

In einem Dorfe in Dänemark weit draußen am Sund feierte ber dortige Friedensverein am 7. Dezember seine Jahress versammlung. Der Saal der Zusammenkunst war geschmückt mit

and the

ben Bappen ber Länder, benen bie hervorragendsien Friedensfreunde angehören. Bom Podium aus erblickte man birekt gegenüber die Bappen Dänemarks (Bajer), Frankreichs (Pass) und das der Schweig. Ueber dem weißen Kreug im roten Feld leuchtete der Rame: Glie Ducommun, bas Gange war von Trauerflor umrahmt. Bu Chren des dahingeschiedenen Schweizers erhoben fich die Leute von Stovshoved -- fo heißt das Dorf - von ihren Sigen. Dieje beicheidene und beshalb fo rührende Chrung wird einen Biederklang finden an allen Orten der Erde, die mit ber mobernen Friedensbewegung in Berbindung ftehen. Die Tausende von Briefen, die der verstorbene Herr Glie Ducommun, aus Genf geburtig, als Direktor des internationalen Bureaus zu ichreiben, zu beantworten hatte, trugen feinen Ramen über den ganzen zivilisierten Erdfreis. Gs war ein stilles Wirken, weitab vom Tageslärm, das jedoch den etwas unsichern Träumereien der Friedensichwärmer die erste praktische, feste Basis gab, auf der die Freunde der Friedenssache ruhig ohne alle Efftasen fortarbeiten fonnten.

Langsam hat sich die allmähliche Ausbreitung der Friedenssidee vollzogen. Sie beschäftigte die Köpfe der Philosophen, der Dichter und Seher, der Staatenlenker längst, ehe die christsliche Botschaft kam. Die Spisoden,

durch die fich die Friedensidee durchringen mußte, laffen fich gut ourdringen mußte, lasen sich gut mit einer Art Drama vergleichen, dem aber viel Tragisches auch für ihre Verkünder anhaftet. Frisches, flottes und schließlich feck zugreisendes Leben bringt da die Neuzeit, das verschsten neunzehnte Kaift als ab Jahrhundert . . . Es ift, als ob ein Frühling erwachte, junge Balmen ftreben empor, man glaubt, man hofft ... "Es ift eine Luft zu

Mit dem verftorbenen Lem= monier erscheint Bassy, der begeisterte ehrwürdige Greis auf der Bühne, Lassy, der beste und feurigste Nedner der Friedenssache, ein Apostel reinster Menschenliebe. Fast zugleich mit ihm tritt ber frühere Husarenoffizier und ehe-malige Adjutant König Oskars von Danemark in die Schranken. Fredrif Bajer, als Brafident des internationalen Friedensbüreaus, bas er mit eleganter Sicherheit vertritt, ift auch ber erfte bani= sche Reichstagsabgeordnete gewe= fen, der für die Neutralität Dänemarts eintrat.

Gine Gbelfrau, nicht nur ihrer Geburt nach, eine wahrhaft vor= mehme Dame, die Baronin von Suttner, wirft ihren gürnenben Befehl in die Menge: "Die Baffen nieber!" Und dieser Befehl ward auf ihren schönen Lippen zum fieg-haften Jubelruf, bem Hunderte und Aberhunderte aller Nationen

Bujauchzten. Für Gleichdenkende hieß ce von nun an: "Die Ro-

nigin rief, und alle, alle famen!"
So fam ber Weltfriedenstongreß in Rom guftanbe, mit bem ungewohnten Glanz offizieller Feste, großartiger Kundgebungen und herzerquickender Gastfreundlichkeit in bornehmsten Räumen auf flasslichem Boben. Im Drama, wo bis jetzt nur einzelne mitgewirkt hatten, begann das "Bolk" eine Rolle zu spielen; es nahm regen Anteil an den Beratungen — saft wurde die Bühne zu eng.

Und da trat der feine, fluge und doch fo warmfühlende Intendant hinter die Kulissen; denn in ernster Arbeit hatte er seit fast vierzig Jahren das Schicksal der Friedensides erwogen und bedacht — "Wenn die Stunde gekommen ist, müssen wir handeln!" Und Elie Ducommun hat lang gewartet. Am Nomefonger durcht ar leinen Trauphan ichrelang geharte Erdaufen. yandein!" Und Eite Ducommin hat lang gewartet. Ank Konisfongreß durfte er seinen Freunden jahrelang gehegte Gedanken sagen. Und was er dann wollte, wollten sie. Eine stramme, seste Organisation, ohne welche die edelsten syzialen Ideen versichweben wie seine Dunstwölschen in der Luft, lieblich — aber ohne den Boden der Wirklichkeit zu berühren. So wurde die Organisation des "Internationalen Friedensbüreaus"

gegründet, ein Inftitut, das allen denen, die fich für die Belt= geginnet, auch Infinit, durch auch bei gefühle ein Interessen Interessen Interessen Interessen Interessen Interessen Interessen Interes Intere daß Bern das Zentrum der internationalen Friedensbewegung geworden ift.

Als Borftand bes internationalen Friedensbureaus hatte Ducommun manch bose Auß zu knaden. Da machten ihm manchmal allerlei Friedensvereine zu ichaffen, kleine Chraeizlein waren verlegt, verlangten nach Pflaster. Zwei bitterboje anseinandergeratene Friedens-Frauenligen entwaffnete er mit übers legener Diplomatie. (Gs waren anslänbische; eine schweizerische "Friedens-Frauenliga" existiert nicht. Ducommun meinte auch, daß für diese Art Vereinigung Männer wie Frauen einen gemeinsamen Berein bilben sollten. "Bir werben beibe voneinander lernen," meinte er artig). Glie Ducommun mar ein mit Ge-

schäften schwer belafteter Mann. Generalferretär ber Jura Simplon-Bahn, hielt er seine Büreauftunden punktlich ein. Werzwischen 2 und 3 in Friedensangelegen= heiten kam, wurde gut empfangen, und der alte Herr zwang sich das Mittagsschläsichen ab, das er wohl verdient hätte. — Das, was man so gemeinhin liebenswürdig nennt, mar Ducommun nicht. Söflich, ja, fehr! Aber die Liebensmurdigfeit, wie alle Engelsgaben, schließt ein Quantum Schwäche in sich ein, und die besaß Ducommun absolut nicht. Gottlob! Wie wäre er sonst fertig geworden mit all den viel= fach gang unmöglichen Bünfchen, die manche Friedensgesellschaften an ihn stellten? Was sollte da alles unter der Flagge der Friedensides mitsegeln! Im Grund soziemlich alles, was Menschheitsfürsorge heißt. Energisch, aber imstratie hat Ausgemann ab. mer artig hat da Ducommun abs gewinkt. Am glänzendsten hat sich des großen Friedensfreundes «Fortiter in re, suaviter in mo-do» am Weltfriedenstongreß in Bern 1892 bewährt. Diefer Ron= greß murbe bom Bundespräfiden= ten und ben oberften Bertretern ber Stadt Bern mit großen Ch= rungen empfangen. Luzern bot eine reizvolle Fahrt auf dem Bier= waldftätterfee, und in ber Rabe bes Kütli erflang die internatio-nale Berfündigung: "Wir wollen sein ein einzig Bolf von Brü-bern "

bern .



genng! hier die Gliaß-Lothringer für Frankreich, da die Bolen, dort verschiebene Sekten, dann Armenier, Anarchisten, Sozialisten, Schriftsteller — ach, was weiß ich was alles! All das wurde in besten Formen geordnet und der harmonische Verlauf der in besten Formen geordnet und der harmonische Verlauf der Festlichkeiten gewahrt. Denn — lächerlich durfte der Friedenstongreß nicht werden! Es konnte in Gottes Namen nicht ein jeder "beglückt nach Haus" ziehen; dafür aber durfte die Organisation des Kongresses, durften die Vertreter der Friedensidee ernsthaft genommen werden, insoweit das Ganze die Ausmerksamkeit der leitenden Staatsmänner auf sichzog. Das ist Etie Ducommund Verdient, und der wachsende Reipekt vor dem internationalen Friedensbüreau in Bern ist sein Wert. Wenn je einer, so hat Ducommun die praktifche Grundlage gegeben zu den europäischen



† Clie Ducommun, Borfteber bes internationalen Friedensbüreaus (1833-1906).

Friedensstaaten. Der Aufbau aber gehört zu den Aufgaben

Taufende find Glie Ducommuns Sarg gefolgt, Freunde, Berehrer, Mitburger, Leute, die jumeift in ihm ben füchtigen Mann und redlichen Rämpfer für humanität betrauerten.

Aber tiefer trauern die Friedensfreunde. Ducommun als Borfteher des internationalen Bureaus ift unersetlich. Das ift feine Phrase. Ersegen läßt fich überhaupt nicht die vornehm ruhige Art, wie er seine Organisationskraft in den Dienft der Friedensidee stellte. Gine undankbare, recht trockene Arbeit! Und doch selten sah ich eine Poetennatur, wie die des Dichters der « Sourires » doch eine war, die allerpedantischsten Dinge mit mehr Bergensfreube erledigen. Mit ftrahlenden Augen

führte er mich eines Tages bor die fauber geordneten Bucher= regale mit ihren unzähligen Dokumentenmappen, mit ihren regale mit ihren unzahligen Vorumentenmappen, mit ihren Registern, den Abteilungen mit der Miesenforrespondenz. Alles das in einem kleinen, bescheidenen Raum, wo um peinkichste Platersparnis gekämpft werden mußte! Mit einer ausdrucks-vollen Handbewegung wies er freudigstolz darauf hin: «Voila!» Diesenigen, die später eine Geschichte über die Entwicklung und Ausbreitung der Friedensidee schreiben werden, müssen Glie Ducommun einen Ehrenplat anweisen. Nicht klammens und kunkeribribende Geistesgroßtaten

Nicht flammen= und funkensprüßende Geistesgroßtaten hinterließ unser Genfer. Aber von der kleinen Schweiz aus wird sein Wirken ausgehen in die fernsten Länder als Großes stilles Leuchten!

Fanny Braechter-Saaf, Bern.

# Die Generaldirektoren der schweizerischen Nationalbank.



Beinrich Rundert, Präfibent bes Direftoriums ber ichweig. Nationalbank.

In den letten Tagen hat der Bundesrat die Wahlen getroffen für die oberfte Leitung ber ichmeizerischen Nationalbant, die ihre Funktionen mit dem 1. Juni be= ginnt, und hat die Beneralbirektion bestellt aus Berrn Beinrich Rundert, bisherigem Direktor ber Sanbels= abteilung der gürcherischen Kantonalbank, und Herrn Rodolphe de Saller, Bankier in Benf. Berr Rundert ift zugleich Bräfibent bes Direktoriums und Leiter bes hauptfites der Bant auf dem Plate Burich, mahrend herr de haller Bizepräfident und Leiter des Berner Hauptsitges wird. — Beinrich Rundert, ein Bankfach: mann erften Ranges, ber nun, im vierundfünfzigften Altersjahr fiehend, fich seit fünfundzwanzig Sahren im Bantwefen mit größtem Erfolge betätigt hat, ift Burger von Mitlodi und Bischofszell; Rodolphe de Haller gehört einem im Baadtland niedergelaffenen Zweig des alten berühmten Berner Geschlechtes an und hat feit Sahren feinen Wohnfit in Benf.



Rodolphe de Baller, Bigeprafibent bes Direftoriums ber ichweig. Nationalbant.

## Histörchen.

Mein Madchen, geh' und öffne die Cur; Es pocht wer draugen für und für! - Ich kann nicht gehen, jetzt nicht, fürwahr; 3ch ftehe am Spiegel und famme mein haar.

Mach' auf, mein Kind, und lag ihn berein; Es fenigt wer draugen in bitt'rer Pein! – Ich kann nicht gehen; wer ist es wieder? 3ch flechte mir just ein Band ins Mieder.

Die Tire mach auf, ach geh doch, Kind, Du weißt, wie schwer mir die fiife find . . . - Unmöglich, Dater, daß ich jett gehe, Muß ichauen, wie mir dies Balsband ftebe.

Ein Mann im Wind por der Ture ftand Und ftarb wohl, weil er nicht Einlaß fand. - Doch war er nicht schon, das wußte ich gut; Sonft jagte durchs Berg lautpochend mein Blut!

(Mus bem Frangöfischen bes Camille Mauclair überfett bon R.B. huber, Bürich).

## Einsamkeit.

Warum bist du ungeduldig? Ihres Weges mußt du gehn, Deine Mähe bist du schuldig, Doch du kannst die fernen sehn.

Bruge fie, die dich umgeben, Bau mit ihnen Korn und Wein -- Bist du, Seele, weit entrückt, Uch, in deinem eigenen Ceben Wirst du immer einsam sein!

Ihren freuden, ihren Scherzen Und die Einsamkeit der Schmerzen Ist es, was dich auch beglückt.

Selig, wer da weiß zu schweigen, Wo der Tag sich Bilder schnitt -Dem ift diese Welt zu eigen, Den die Welt nicht mehr besitzt.

Victor Bardung, St. Gallen.

